

ECKPUNKTE DES WEISSBUCHES KONVERSION

FÜR EIN MANNHEIM OFFENER RÄUME UND STARKER URBANITÄT

Der Gemeinderat Mannheim

- *würdigt den Beteiligungsprozess und das Weißbuch zur Konversion als dessen Gesamtdokumentation (siehe 1)*
- *benennt die Verhandlungsposition der Stadt gegenüber Bund und Investoren (siehe 2)*
- *definiert die qualitativen Eckpunkte als Marken für die Flächenentwicklung (siehe 3)*
- *nimmt die Eignungsbeschreibung der Planung für die Flächen zur Kenntnis (siehe 4)*
- *und umreißt die operativen Maßnahmen für 2012 (siehe 5)*

1. ENTSTEHUNG UND FUNKTION DER ECKPUNKTE

1.1

Der Gemeinderat hat diese Eckpunkte als Grundlage für die weitere Bürgerbeteiligung, Investorengespräche, Planung und die nächsten Schritte der Verhandlungen mit dem Bund beschlossen.

1.2

Der Gemeinderat geht davon aus, dass mit den Eckpunkten Zielbausteine für alle Flächen formuliert werden, die der Komplexität der zeitlichen, ökonomischen, ökologischen, sozialen und politischen Aufgabenstellung und dem Bedürfnis nach einem klaren Handlungsmuster gerecht werden.

1.3

Der Gemeinderat sieht diese Eckpunkte als Ergebnis des neunmonatigen Prozesses von offener Ideensammlung, Workshops, Anhörungen und Fachplanungsexpertise (Anlage 1) und bedankt sich bei allen Beteiligten an diesem Zielfindungsprozess.

1.4

Der Gemeinderat wird das Planungsrecht entlang dieser Eckpunkte entwickeln und gibt damit Planungssicherheit für Bürgerschaft, Investoren und Partner in Land, Bund und EU.

2. KERNIDEE UND KONTEXT DER ECKPUNKTE

2.1

Mannheim ist ein „gutes Beispiel europäischer Urbanität“ und eine Metropole mit großer Kompaktheit und Dichte, ist wirtschaftlicher und kultureller Motor der Region und zentraler europäischer Verkehrsknotenpunkt. Die große Konversionsfläche in

Mannheim eröffnet deshalb zunächst Frei- und Gestaltungsräume und – nachgeordnet – neue Besiedlungsfläche. Im Vordergrund stehen inzwischen Freiräume und freie Gestaltungsräume in der Mannheimer Konversion. Beides – Urbanität und Freiräume – gilt es zu verbinden.

2.2

Dieses Prinzip der offenen Räume und des Erhalts starker Urbanität bedeutet, die Konversion behutsam zu entwickeln, in sozialer Balance, im Ausgleich mit der Natur und im Rhythmus der ökonomischen Möglichkeiten einer Stadt. Die gesamte Konversion muss Teil der allgemeinen Stadtentwicklung und ihrer Schwerpunktsetzungen sein und bleiben. Die Bevölkerungsentwicklung ist derzeit eher rückgängig, der Gewerbeflächenbedarf der ansässigen Wirtschaft klar definiert; die Bodenpreise sind im Vergleich zu der Region hoch. Mannheim kann und muss deshalb vor allem qualitativ wachsen. Ein bloßes Mehr ohne einen qualitativen Mehrwert bei der Entwicklung und Stärkung von Frei- und Naturraum, Naherholung, Wohngebiets- und Gewerbeflächen ist nicht genug und eine verpasste Chance.

2.3

Für einzelne Probleme der Konversion Mannheims, wie z. B. dem Gebäudebestand Benjamin Franklin Village, gilt, dass sie solch qualitatives Wachstum erschweren. Es besteht die Absicht, dies als städtebauliche Entwicklungsmaßnahme auszuweisen, wenn kein Erwerb oder ein eng definierter städtebaulicher Vertrag erreicht werden können. Die Vorbereitungen dazu werden getroffen.

2.4

Ein Teil der Konversion wird der Natur erhalten und „zurückgegeben“. Weil solche Flächen jedoch nicht „ursprüngliche“ Natur sind, sollen sie als ökologische Verbundsysteme auch der Lehre und dem Erlebnis dienen und können Biotope umfassen. Ein Teil des Grünzuges kann die Bundesgartenschau 2023 sein.

2.5

Die Entwicklungskonzepte für die neuen Areale sollen vor dem Hintergrund eines „Campus-Gedankens“ in das Profil und die Kompetenz der Mannheimer Wirtschaft eingebunden werden, wie z. B. Energie-, Medizin- und Antriebstechnik und die besondere Bedeutung der Mobilitätsgeschichte Mannheims. Zu berücksichtigen sind darüber hinaus Entwicklungsflächen für Industrie- und Gewerbebetriebe mit zusätzlichem Flächenbedarf.

2.6

Von zentraler Bedeutung für die Konversion ist das Zusammenspiel von

- Planungsrecht
- Markt
- Bürgerschaft
- und Eigentümern (mit über 90% der Bund/BlmA)

Deshalb will die Stadt die Flächen selbst (zum Verkehrswert) erwerben, um sie integriert entwickeln zu können.

2.7

Die Stadt will die Chance zu einem Wachstum an städtebaulicher Qualität nutzen. Hierzu braucht es Investoren, denen die Stadt als Gesprächspartner zur Verfügung steht. Sollte sich kein kooperativer Verhandlungsweg mit der BlmA finden lassen, weist die Stadt darauf hin, dass keines der von der BlmA öffentlich vorgestellten Gelände über Baurecht verfügt. Die Stadt ist bereit, mit Investoren direkt über die Ziel- und Planungsrechtsumsetzung zu sprechen und auch in Partnerschaften von öffentlicher und privater Seite einzutreten und Planungsrecht zügig zu entwickeln.

3. ECKPUNKTE ALS MARKEN DER STADTENTWICKLUNG

Der Gemeinderat begrüßt, dass aus dem Planungsprozess von Bürgerschaft, Expertinnen und Experten Kernpunkte herausgearbeitet wurden und diese in die Zusammenhänge von fünf Themen gestellt wurden. Diese Themen wurden an den Stadtplanungsvorgaben und den übergreifenden Zielen der nationalen Politik (z. B. Energiewende/Stadtsanierung) gespiegelt (siehe Anlagen 2 und 3). Die fünf Eckpunkte aus dieser gesamtstädtischen Betrachtung bilden den Rahmen allen Planungsrechtes und der Einzelflächendefinitionen.

3.1 grün & blau – Rhein-Neckar-Park

Es soll ein Grünzug entwickelt werden, der wechselweise Grüengebiete, Biotope, Wohngebiete, Gewerbeflächen, Sport- und Bewegungsflächen erschließt und entwickelt, vier Kasernengebiete verbindet und an Neckar und Rhein anschließt. Zwei Gebiete (Taylor und Spinelli) können Bundesgartenschau-Teilflächen sein. Diese Entwicklungslinie nimmt die Planung blau_Mannheim_blau und die Radwegekonzeption und das Radverkehrswegenetz an Rhein und Neckar auf. Sie umfasst Ideen, wie die des Spinelli-Parks und soll außerdem auf die Erschließung von Wasserflächen hin überprüft werden.

3.2 Campus- & Ingenieursmeile und Entwicklungsflächen

Vom Neckar/Klinikgelände bis Taylor zieht sich ein städtebaulicher Zug, der Turley, Spinelli und Funari berührt. Dort können in einem erweiterten Campus-Verständnis Produktion, Anwendungsforschung – von der Medizintechnologie bis zur Energiespeichertechnologie – „Showrooms“ der Energiewirtschaft, Wohn- und Begegnungsmöglichkeiten geschaffen werden, unter Einschluss städtischer Betriebshöfe auf innovativer Grundlage. Die Umsiedlung und Zusammenlegung der städtischen Höfe wird vorangetrieben. Sowohl auf der Campus- & Ingenieursmeile als auch auf den weiteren Konversionsflächen geht es mit dieser Marke um die Bereitstellung von Flächen für die Umsetzung der „Neuen Wirtschaftspolitischen Strategie“, einschl. möglicher Produktionsstandorte für Industrie- und Gewerbebetriebe mit zusätzlichem Flächenbedarf.

3.3 Wohnen & Zusammenhalt

Anspruchsvolle Wohnquartiere erschließen sich über ihre Quartierslage, Adresse, Anbindung und den Grad ihrer Verdichtung, weshalb Mannheim über mehr Flächen

als bisher verteilt, ein der Nachfrage gerecht werdendes Angebot erreichen muss. Neben Hammonds bieten sich bis auf Taylor und STEM grundsätzlich alle Flächen an, mit wesentlichem Veränderungsdruck auf dem Gebäude- und Wohnungsbestand. Diese Marke umfasst die Unterstützung einer Plattform unterschiedlicher Gemeinschafts-Wohninitiativen, die auch formale und nonformale Bildungsangebote mit einschließt.

3.4 Kunst- & Arbeitshöfe

Der Wunsch, verschiedene „Lebenszwecke“ so eng wie möglich zusammenzuführen (Generationen, soziale Schichten, behinderte Menschen, Betreuung, Kunst, kulturelle und kreative Entfaltung, Arbeit, Ausbildung in Fragen von Musik, Theater, Sport und Gesundheit) verdichtet sich dort, wo die Kasernen „dorfähnliche – platzartige – historische Flächen“ anbieten: auf Turley, in Teilen auf Hammonds, Taylor (Gebäude), Spinelli (Gebäude), mit entsprechend hohem Aufwand und daher eingeschränkt auf Benjamin Franklin (Schul-/Sportgebäude). Der klar erkennbare und deutlich gemachte Wunsch nach sozialen Teilhabe- und Integrationschancen kann am ehesten in solchen Konzepten berücksichtigt werden.

Mit dieser Marke will die Stadt auf Turley öffentliche Schwerpunkte setzen, statt privatisiertes Einzelwohnen, will das denkmalgeschützte Ensemble zur Geltung bringen und Bildungs-/Campuseffekte integrieren.

Damit kann dieses Merkmal zu einem Bestandteil der Kulturhauptstadtwerbung werden. Zwischennutzungen sind denkbar und können die Entwicklung und die Wahrnehmung der Gelände stärken.

3.5 Energetisches & qualitativvolles Bauen

Chancen für regenerative Energien und neue Energieversorgungskonzepte sollen bei allen Entwicklungen genutzt werden. Möglichst alle Gebiete sollen zeitgemäßen Standards regenerativer Energiegewinnung und des klugen Umgangs mit Energie (smart energy) gewidmet werden und dabei auch den Mobilitätsaufwand berücksichtigen. Zum zeitgemäßen Energieverständnis gehört eine zeitgemäße Architektur, die die Bemühungen um „seelenhafte Baukultur“ aufgreift. Damit werden Anregungen aufgegriffen und weiter geprüft, die vorzeigbare Beispiele sowohl im regenerativen und Wasserbereich als auch in der Architektur vorschlagen.

4. STADTENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE/STADTPLANUNG

4.1

Die Konversionsmaßnahmen bauen auf den Stadtentwicklungsbeschlüssen auf und sorgen für Qualitätschancen beim Wohnungsangebot, der Kaltluftversorgung, beim Klima, der Freiflächensicherung und dem Gewerbeflächenangebot. Jede Fläche soll zur Umsetzung der Eckpunkte/Marken beitragen (Anlage 4).

Stadtentwicklungspolitisches Ziel muss es sein, die einzelnen Konversionsstandorte nicht als Einzelstandorte zu entwickeln, sondern sie in den gesamtstädtischen

Kontext der schon vorhandenen Planungskonzeptionen und gesamtstädtischen Leitziele zu stellen. Es gilt also, bestehende Planungskonzepte wieder aufzugreifen, weiterzuentwickeln und die freigegebenen Flächen in diese Konzepte einzubinden. Dies betrifft insbesondere großmaßstäbliche Planungsüberlegungen zur Stadtentwicklung mit den Schwerpunkten Wohnungsbau, Freiraum, Gewerbe und Industrie wie sie seit 1992 in Einzelplanungen (vgl. 4.3 und Anlage 6) vorliegen.

4.2

Die Stadtentwicklung stellt sich sowohl langfristig wie situativ auf die Konversionsentwicklung ein. Für alle Flächen sollen vorbereitende Untersuchungen beschlossen und durchgeführt werden (wie es derzeit bei Hammonds und Taylor der Fall ist), um Entwicklungsmaßnahmen oder Ausweisung von Sanierungsgebieten (z. B. Turley) zu ermöglichen.

4.3

Von Seiten der kommunalen Stadtentwicklung (vgl. Kapitel hierzu) ergeben sich unmittelbar folgende konkrete Notwendigkeiten der Fortschreibung und Ergänzung bisheriger Konzepte:

- a) Freiraumsicherung (Freiflächen, Renaturierung, Artenschutz, etc.)
- b) Wasserkonzeption (Prüfung von Wasserflächen und Biotop entlang Grünzug)
Hierfür wird derzeit eine erste Machbarkeitsstudie erstellt.
- c) Verkehrsentwicklungsplan, ÖPNV-gestützt, einschließlich Radverkehrsnetzkonzept mit der Prüfung hochwertiger Radschnellwege und überregionaler Verkehre
- d) Prüfung von Flächen für attraktives Wohnen
- e) Bereitstellung von Flächen für die Umsetzung der „Neuen Wirtschaftspolitischen Strategie“, einschl. möglicher Produktionsstandorte sowie für Industrie- und Gewerbebetriebe mit zusätzlichem Flächenbedarf
- f) Überprüfung der städtischen Wohnungsbestände (GBG) angesichts der Konversionsoptionen
- g) Prüfung der Zentrenkonzepte im Spiegel der Kasernenflächen Hammonds, Benjamin Franklin Village und Spinelli
- h) Raumbezogene Vertiefung und Fortschreibung der wirtschaftspolitischen Strategie
- i) Entwicklung zielgruppenspezifischer Wohnangebote auf den Flächen nach Eigentumsangeboten und infrastrukturell abgesicherten Angeboten (Hammonds, Benjamin Franklin Village und Spinelli)
- j) Auch aufgrund ihrer Wohnungs- und Besiedlungsstruktur bedarf das Benjamin Franklin Village einer besonderen Betrachtung. Hierfür wird ein Ideenwettbewerb vorgeschlagen.
- k) Fortschreibung der Planung weiterführender und berufsbildender Schulen unter dem Gesichtspunkt der Konversionsflächen und Quartiere
- l) Fortschreibung der Sportstättenplanung und Bäderkonzeption unter Berücksichtigung vereinsungebundener offener Trendsportarten.

Die Konzeptforschungen sind eng mit den Projektschritten und der Arbeit der Planungsgruppen (Ziff. 5) zu verzahnen. Die Auftragsvergabe und Auftragsziele orientieren sich eng an den o.g. Marken.

5. DIE WEITERE BETEILIGUNG UND UMSETZUNG IN 2012

Mannheim stärkt seinen Ansatz als Bürgerstadt und führt die Beteiligung auf folgenden Ebenen mit Vorlage des Weißbuches 2012 weiter (Anlage 5). Das Gesamtverfahren folgt den Prinzipien einer gesamtplanerischen Dramaturgie, wie sie die externen Expertinnen und Experten im Sommer 2011 für Stadtplanung der Stadt Mannheim vorgeschlagen haben.

5.1

Auf Basis der aus den Empfehlungen der unter Ziff. 1 bis 4 dargestellten Prozesse erfolgt im Sommer 2012 die Festlegung der Rahmenbedingungen für den jeweiligen konkreten Prozess (z.B. städtebaulicher Wettbewerb) zur Entwicklung von Planungsrecht für die drei benannten Flächen (Turley, Taylor, Hammonds) sowie der Vorgehensweise auf allen Flächen (vgl. 2.3 und 4.2).

5.2

In den angrenzenden Bezirken der Kasernen Taylor, Hammonds und Turley werden Bürgerinformationsversammlungen durchgeführt.

5.3

Die weitere Bürgerbeteiligung baut auf den Zukunftslotsen auf, die aufgrund eigener Anmeldungen ausgelost wurden, als interessensneutrale, ehrenamtliche Freiwillige mitwirken und bei der Moderation helfen. Die Mitwirkung jüngerer Menschen wird in einem Zukunftsrat gesichert. Ferner wird jährlich in Bürgerforen die Bürgerschaft auf dem Laufenden gehalten.

5.4

Die Verwaltung bildet zur Umsetzung der fünf Marken jeweils eine Projektgruppe.

5.5

Die Bürgerbeteiligung wird durch Expertendialoge (Wirtschaft, Wissenschaft, Planung) ergänzt.

5.6

Ein mit Konversions- und allgemeinen Stadtentwicklungsthemen erfahrener, kleiner Beraterkreis, bestehend aus den Architekturprofessoren Maas (NL), Pesch (Stuttgart) und Fingerhuth (CH), soll Stadt und Bürgerschaft, insbesondere den Unterausschuss Konversion beraten, um die Zentralthemen der Stadtentwicklung „in der Balance“ zu halten und Qualität zu sichern.

5.7

Mannheim legt ein Öffentlichkeitskonzept der Projekte zum Zwecke der Information, Beteiligung und der Akquise von öffentlichen und privaten Investoren vor. Die Stadt kann die Gesamtflächen nur unter breiter Beteiligung privater Investoren und Partner städtischer Entwicklungsziele erfolgreich voranbringen. Aufgrund der stadtgesellschaftlichen und wohnungswirtschaftlichen Analysen wird die Stadt

überregional besonders bei jungen Familien, älteren City-Rückkehrern, jungen Fachkräften und Akademikern und wachsenden, stabilen Milieus werben.

5.8

Mit den Eckpunkten will der Gemeinderat diese sowohl mit den strategischen Zielen der Stadt verknüpfen als auch den Herausforderungen der sozialen Stadtanalyse (vgl. Kapitel zu Milieus) gerecht werden. In der programmatischen Verknüpfung im Titel der fünf Marken ist ein Angebot an jüngere Milieus formuliert, ihnen ihre Teilhabe in der Stadt zu ermöglichen und sie damit zu gewinnen, eine solche Teilhabe verantwortungsbewusst auszuüben.

5.9

Mannheim baut auf Basis der MWS-G, die zu diesem Zwecke neu aufgestellt wird, eine Entwicklungsgesellschaft auf.

5.10

Die Maßnahmen werden mit den Nachbarstädten, den regionalen Ebenen (Nachbarschaftsverband, Metropolregion) und dem Land kommuniziert und ggfs. abgestimmt.

5.11

Bei der Umsetzung der Bundesgartenschau 2023 als Teil des Grünzuges bereitet Mannheim für 2012 eine gemeinsame Wirtschaftlichkeits- und Realisierungsstudie mit der Deutschen Bundesgartenschau GmbH vor.

5.12

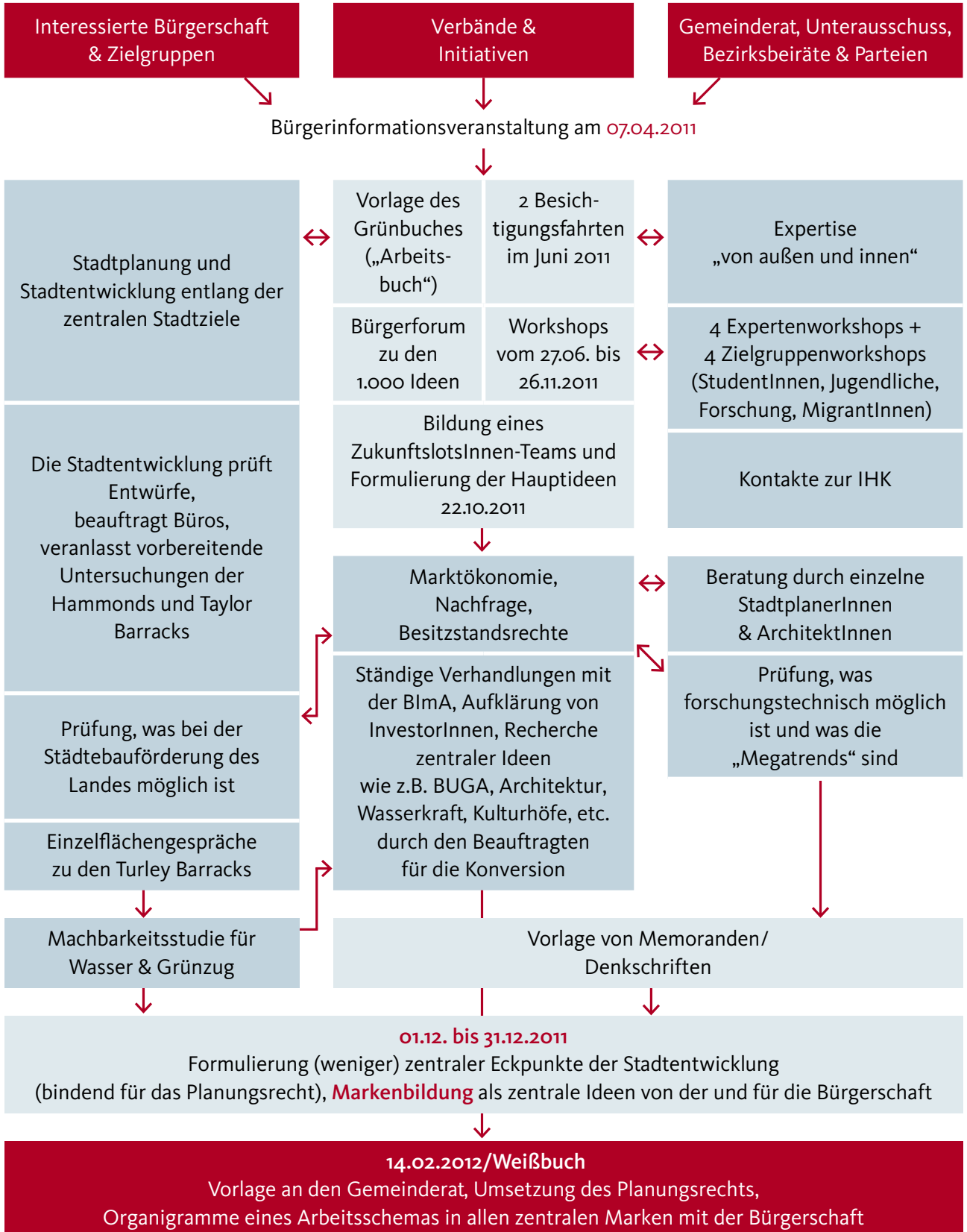
Mit dem Land wird eine kontinuierliche themenübergreifende Abstimmung vereinbart, die beim Staatssekretär des Finanz- und Wirtschaftsministeriums koordiniert wird.

Strategische Ziele		Eckpunkte				
		grün & blau Rhein- Neckar- Park	Campus- & Ingenieure- meile	Wohnen & Zusammen- halt	Kunst & Arbeits- höfe	Energie/ qualitäts- volles Wohnen
	Urbanität	X	X	X	X	
	Talente		X		X	X
	Unternehmen	X	X	X	X	X
	Toleranz		X	X	X	
	Bildung	X		X	X	X
	Kreativität	X	X		X	X
	Engagement	X		X	X	X

- Anlage 1: Bürgerbeteiligung 2011
- Anlage 2: Top-Themen des Bürgerforums
- Anlage 3: Schnittstellen der Eckpunkte
- Anlage 4: Matrix der Flächeneignung
- Anlage 5: Bürgerbeteiligung 2012
- Anlage 6: Planungsübersicht

DIE LANDKARTE DER **BÜRGERBETEILIGUNG** ZUR KONVERSION IN MANNHEIM
DER WEISSBUCHPROZESS 2011

BÜRGERSCHAFT MANNHEIMS



DIE 40 TOP-THEMEN DES BÜRGERFORUMS ZUGEORDNET ZU DEN FÜNF ECKPUNKTEN

grün & blau – Rhein-Neckar-Park

- Option der Bundesgartenschau
- Frischluftzone sichern und ausbauen
- Künstliche Seen prüfen (Badeseen / Wasserlagen)
- Artenschutz und Biotope prüfen
- Naturbelassene Flächen sichern und ausweisen
- Orte für Bäumekauf und „urban gardening“ ausweisen
- Freie sportfähige Flächen erhalten
- Demenzgärten
- Lernorientierte Parks und Naturlandschaften
- Friedhofsflächen (und Gartenbearbeitungsflächen) für alle Religionen

Campus- & Ingenieursmeile Nord-Ost – attraktiv für Fachkräfte der Zukunft

- Besonders die Kompetenzfelder Energie, emissionsfreie Antriebe und Medizin auf den Flächen ausweisen
- Kinderbetreuung mit Gewerbe planen
- Heil-Reha-Zentrum
- Entfernung von Wohnen und Arbeit beispielhaft gering halten
- Mittelständische Betriebe, etc. bevorzugt anziehen
- Prüfen, wo Reserveflächen und Logistik sein kann

Wohnen & Zusammenhalt

- Quartiere für gemeinschaftsorientiertes Wohnen (mit bzw. von Initiativen) ausweisen, selbstorganisierte Wohnformen, besonders alt, jung und international orientiert
- Einmischung „bezahlbarer“ Wohnungen
- Hausbestände auf Barrierefreiheit und Modelle „Arbeiten und Wohnen“ prüfen

- Erbpachtmodelle
- Verbindung zu benachbarten Stadtteilen
- Autofreie Wohnquartiere
- (Internationale) Schule(n), vorbildliche Ganztageschulen – offen, naturverbunden und inklusiv „mit allen Sinnen“
- Non-formale Bildungsgelegenheiten für alle Generationen

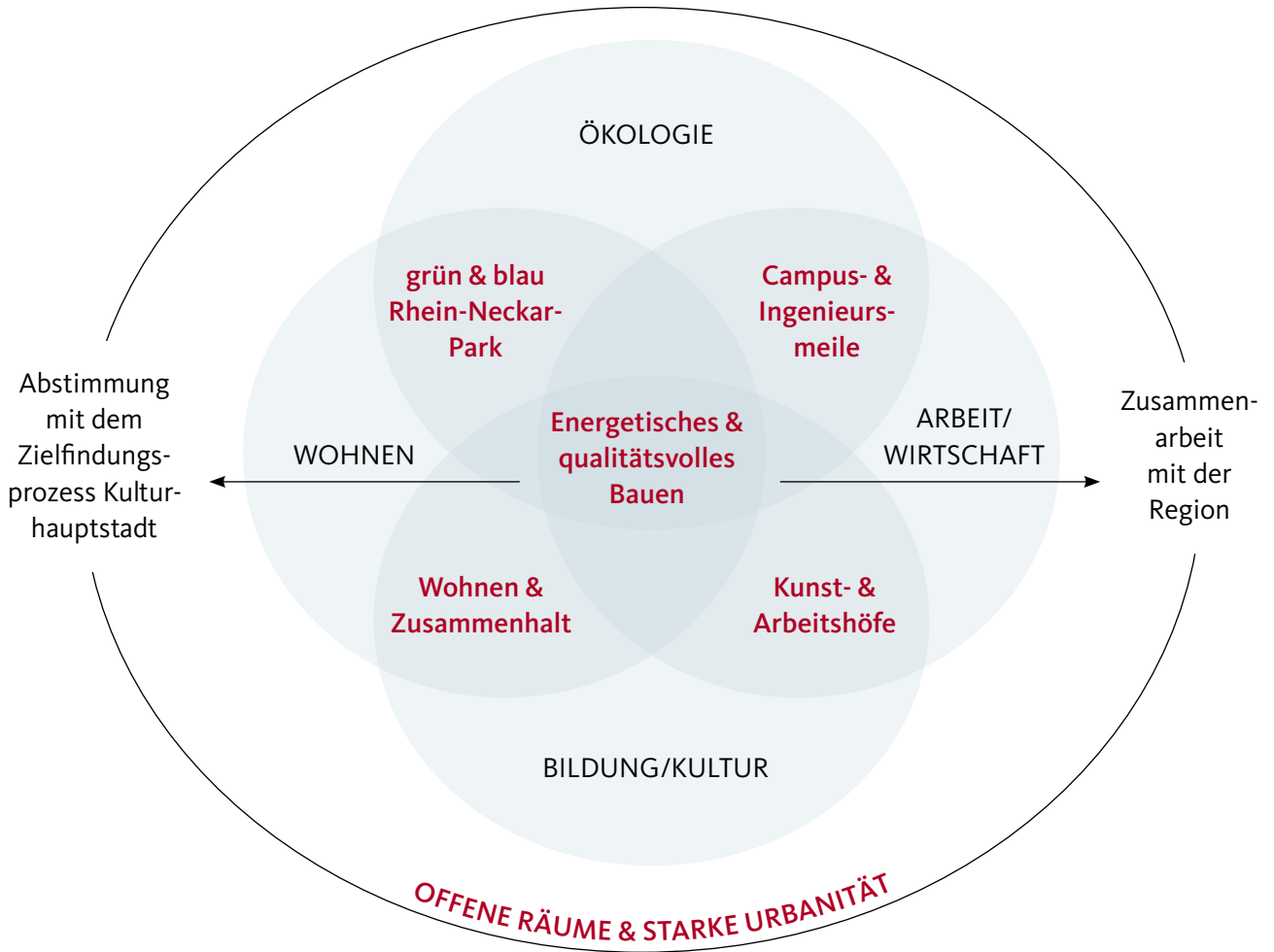
Kunst- & Arbeitshöfe – Projekte des sozialkulturellen Gemeinbedarfs

- Freie Erprobungschancen, Ateliers und Szene („Kulturbaracken“)
- Ausweisung von generationsübergreifenden Gemeinschaftsräumen
- Flächen für Kinos und Veranstaltungsorte
- Internationale Ausstellungen (Wertschätzung aller Kulturen)
- Abwägung, wohin die Stadtbibliothek, Museenwünsche oder die Theaterszene geht
- „laute Flächen“ – ungewöhnliche Spielformen und -arten

Energetisches & qualitätsvolles Bauen

- Neubau, Sanierung und Rückbau im Gleichschritt
- Modellquartier „dezentrale Energie“
- Gemischte Energiequellen
- Carsharing in jedem Viertel
- Hochwertige Wohngebiete mit Kreativarchitektur
- Architektenwettbewerbe
- Klärung des Flughafens und des LKW-Autohofes regional anstoßen
- Hohe Inklusionsstandards (Barrierefreiheit) in Gebäuden und Landschaft
- Sportflächen für alle sichern
- Solardächer prüfen

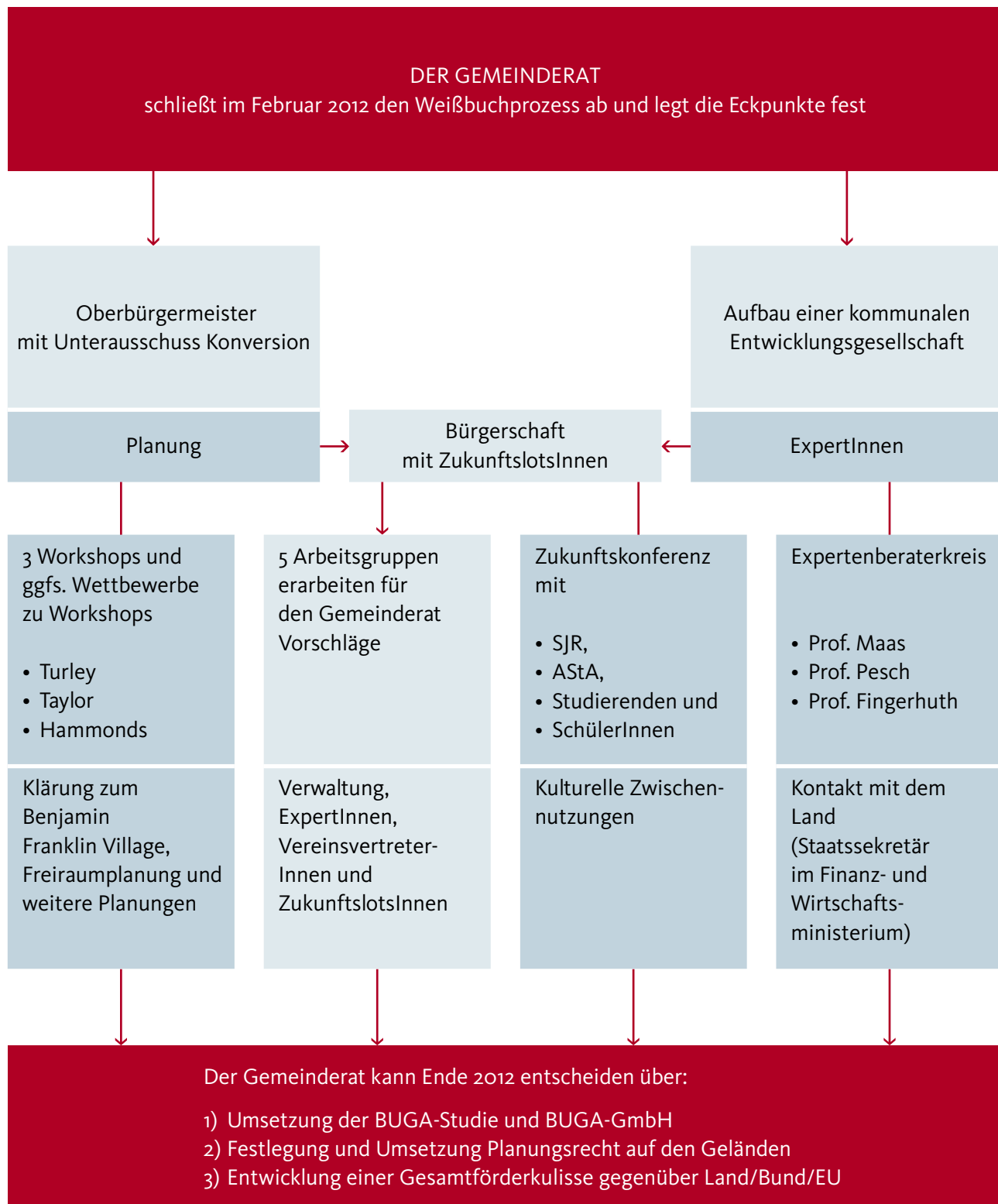
SCHNITTSTELLEN DER FÜNF ECKPUNKTE DER MANNHEIMER KONVERSION



MATRIX DER FLÄCHENEIGNUNG: MERKMALE JEDER FLÄCHE

	grün & blau Rhein- Neckar- Park	Campus- & Ingenieurs- meile	Wohnen & Zusammen- halt	Kunst & Arbeits- höfe	Energie/ qualitäts- volles Wohnen
Turley Barracks	Mehr Grünflächen als bisher geplant	XX	XXX	XXX	XX
Hammonds Barracks		–	XXX	X	XX
Taylor Barracks	X	XXX	–	XXX	XX
Spinelli Barracks	XXX	–	X	X	X
Benjamin Franklin Village	XX	X	XXX	X	XX
Coleman Barracks	XXX	Energiepark?	X	–	X
STEM Barracks	Weitgehend Natur	–	–	X	–
Rheinau Kaserne	Renaturierung	–	–	–	–

DIE LANDKARTE DER BÜRGERBETEILIGUNG ZUR KONVERSION IN MANNHEIM DER ECKPUNKTEPROZESS 2012



QUELLENHINWEISE ZUR PLANUNGSÜBERSICHT

(VGL. 4.3)

	Maßnahme	Was	Jahr
a)	Freiraumsicherung (Freiflächen, Renaturierung, Artenschutz, etc.)	Freiraumsicherungskonzept	1993
b)	Wasserkonzeption (Prüfung von Wasserflächen und Biotope entlang Grünzug)	blau_Mannheim_blaue Rahmenplan Grünzug • Mannheim-Ost • Mannheim-Nord • Mannheim-Nord-Ost • Machbarkeitsstudie	2008 1992 1995 1992 laufend
c)	Verkehrsentwicklungsplan, ÖPNV-gestützt, einschl. Radverkehrsnetzkonzept mit der Prüfung hochwertiger Radschnellwege und überregionaler Verkehre	Nahverkehrsplan Radverkehrskonzept	2004 2011
d)	Prüfung von Flächen für attraktives Wohnen	Leitlinien Wohnungsmarktentwicklung für 2020	laufend
e)	Bereitstellung von Flächen für die Umsetzung der „Neuen Wirtschaftspolitischen Strategie“, einschl. möglicher Produktionsstandorte sowie für Industrie- und Gewerbebetriebe mit zusätzlichem Flächenbedarf	„Neue Wirtschaftspolitische Strategie“	März 2010
f)	Überprüfung der städtischen Wohnungsbestände (GBG) angesichts der Konversionsoptionen	GBG-Klausur	Mai 2011
g)	Prüfung der Zentrenkonzepte im Spiegel der Kasernenflächen Hammonds, Benjamin Franklin Village und Spinelli	Zentrenkonzept	2009 www.mannheim.de/sites/default/files/page/4569/zentrenkonzept_100204.pdf
h)	Raumbezogene Vertiefung und Fortschreibung der wirtschaftspolitischen Strategie	Fortschreibung	laufend
i)	Entwicklung zielgruppenspezifischer Wohnangebote auf den Flächen nach Eigentumsangeboten und infrastrukturell abgesicherten Angeboten (Hammonds, Benjamin Franklin Village und Spinelli)	Gutachterliche Grundlagen und eigene Erhebungen	www.mannheim.de/sites/default/files/page/4569/wohnungsnachfrageprognose_mannheim.pdf
j)	Besondere Betrachtung des Benjamin Franklin Village aufgrund der Wohnungs- und Besiedlungsstruktur	Ideenwettbewerb	vorgeschlagen
k)	Fortschreibung der Planung weiterführender und berufsbildender Schulen unter dem Gesichtspunkt der Konversionsflächen und Quartiere	Bildungsbericht	2010
l)	Fortschreibung der Sportstättenplanung und Bäderkonzeption unter Berücksichtigung vereinsungebundener offener Trendsportarten	Sportstättenleitplan 1–4 Sportverhaltensstudie Bäderkonzeption	1997, 1999, 2000, 2001, 2002 2010 2001